Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2018)
Heft: 2

Artikel: Wer besucht künftig den Nationalpark - Und wie?
Autor: Backhaus, Norman
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-823691

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WER BESUCHT KÜNFTIG DEN NATIONALPARK – UND WIE?

Die Idee, Nationalparks zum Schutz der Natur einzurichten, geht auf das 19. Jahrhundert zurück und ist ein Konzept, das sich global erfolgreich durchgesetzt hat. Dies belegen zumindest die wachsende Anzahl und die Fläche von Pärken weltweit, aber auch die wachsende Zahl an Besucherinnen und Besuchern. Oft wird der Nationalparktourismus als Fluch und Segen zugleich dargestellt. Ein Fluch, da ein Übermass an Besuchen beeinträchtigen kann, was geschützt werden soll. Ein Segen, da er Einnahmen generiert, die für das Bestehen von Parks oft überlebenswichtig sind oder zumindest zu seiner Legitimation beitragen.

Norman Backhaus

PARKBESUCH IM ANTHROPOZÄN

Unsere Gesellschaft ist grossen Veränderungsprozessen unterworfen, die auch den Nationalpark erfassen. Digitalisierung, Beschleunigung und grössere Unsicherheiten der Lebensumstände können einerseits dazu führen, dass Besucherinnen und Besucher im Park weiterhin das suchen, was sie immer suchten, nämlich eine möglichst unberührte und als ursprünglich erachtete Natur. Diskussionen um das Anthropozän, dem von Menschen massgeblich beeinflussten Zeitalter, in welchem wir heute leben, drehen sich jedoch vermehrt auch darum, Natur und Kultur nicht mehr als getrennte Sphären anzusehen. Dies beeinflusst auch die Art und Weise des Erlebens der «Natur» und die Bedürfnisse künftiger Parkbesucherinnen und -besucher. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Anforderungen an eine touristische Nutzung von Pärken vielfältiger werden, was sowohl als Herausforderung als auch als Chance gesehen werden kann. Letztlich geht es um die Frage, ob und wie Menschen eine positive Beziehung zu Schutzgebieten herstellen können und wollen und wie dies zu ihrem Wohlbefinden beiträgt. Denn davon hängt unter anderem auch die Legitimation der Schutzgebiete ab. Diese Entwicklungen muss die Parkforschung im Auge behalten.

Abb. 1 **Traditionelle Aneignung des SNP durch eine Wanderin. Geht dies auch virtuell?**

HOL DIR DEN NATIONALPARK AUFS SMARTPHONE

Neben einer möglichen grösseren Nachfrage des bestehenden Angebots könnte für bestimmte Personengruppen eine digitale Aneignung über einen virtuellen Besuch attraktiv sein. Dies könnte auf unterschiedliche Weise erfolgen. Eine Reihe qualitativ hochstehender und gut verteilter Webcams könnte eine (quasi-)live-Situation ins Wohnzimmer oder auf das Smartphone von Pendlerinnen und Pendlern bringen. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, auch gewisse abgelegene Gebiete, die nicht begangen werden dürfen, den virtuellen Besuchern und Besucherinnen näherzubringen. Technisch wäre dies allerdings anspruchsvoll, da nicht nur die Stromversorgung, sondern auch die Wartung der Kameras Kosten verursachen (je nach technischer Entwicklung könnten diese Kosten in Zukunft markant sinken). Um das Potenzial eines solchen Zugangs zu testen, könnte mit wenigen Webcams an (für die Wartung) gut zu-

Abb. 2 **Hat das Unbetretbare eine eigene Mystik?**

gänglichen Orten begonnen werden. Befragungen geben Aufschluss über die Bedürfnisse von Nutzerinnen und Nutzern und Rückmeldungen führen zur Optimierung des Angebots.

Während Webcams den Vorteil haben, live-Bilder zu senden, haben sie auch den Nachteil, lange Sequenzen zu zeigen, in denen nichts geschieht. Demgegenüber wären zum Beispiel 3-D-Aufnahmen à la street view unter der Verwendung angepasster Techniken einfacher herzustellen. Im Gegensatz zu einem Dokumentarfilm könnten solche Aufnahmen längere Sequenzen zeigen, einer vorgegebenen, abrufbaren Route folgen oder auch gewisse Gebiete zeigen, die nicht begangen werden können. Darüber hinaus könnten auch Nachtaufnahmen oder solche aus der Winterzeit etwa für Wildtierbeobachtungen attraktiv sein. Die so entstandenen Aufnahmen könnten zudem genutzt werden, um zu erfahren, welche Orte des Parks besonders Anklang finden und welche weniger.

Eine solche umfassendere, wenn auch virtuelle Aneignung und Erschliessung des Nationalparks für Besuchende könnte aber auch mit einer Entzauberung einhergehen. Gerade die Unzugänglichkeit bestimmter Parkregionen könnte zu einer mythischen Aura des Unzugänglichen beitragen. So kann der Verzicht einer Aneignung ein eigener Wert sein, der zum seelischen Wohlbefinden beiträgt.

WERDE CITIZEN SCIENTIST

Neben dem beschaulichen virtuellen oder körperlichen Erwandern des Parks können Besucher und Besucherinnen auch Citizen science («Bürgerwissenschaft») betreiben, indem sie z.B. Aufnahmen von Fotofallen oder Webcams analysieren, Sichtungen von Arten aufnehmen, geomorphologische Phänomene beobachten oder ihre Erlebnisse und die von anderen systematisch erfassen. Damit können sich Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Forschung und am Bildungsziel des Parks beteiligen. Beispiele, wo dies bereits geschieht, sind CrowdWater, bei dem Wasserstände geschätzt werden müssen oder phenoclim.org, bei dem die jahreszeitlichen Veränderungen von Pflanzen an einem bestimmten Ort aufgenommen werden. Die Forschung, in welche die genannten Szenarien eingebettet sind, zielt darauf ab, mehr über die Beziehungen zu erfahren, die Menschen zum Park aufbauen wollen und können, wie sich diese verändern und welche Ansprüche künftig an das Schutzgebiet gestellt werden.

Norman Backhaus, Geographisches Institut, Universität Zürich

Abb. 3 **Citizen scientists werden Teil der Forschung im SNP.**